

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Straflager St. Genest-Lerpt.

„O voi ch'entrate, lasciate ogni speranza!“
„O ihr alle, die ihr hier eintretet, lasset draußen
alle Hoffnung.“
Dante.

Man stellt uns im Hof auf. Ein baumlang, echter, leibhaftiger Mephisto erscheint in der Uniform der französischen Feldwebel und schreit uns an:

„Jetzt ist meine Zeit gekommen. Zwei Jahre lang war ich in deutscher Gefangenschaft und wurde dort beim Fluchtversuch durch einen Posten niedergestreckt, daß ich wohl kaum noch einige Jahre zu leben haben werde, aber diese paar Jahre will ich dazu benutzen, mich zu rächen. Gott sei Dank bin ich wieder in Frankreich und kann mich rächen an euch Schweinen . . .“

Eine Viertelstunde lang tobt der magere, lang aufgeschosene Monsieur und schreit uns mächtig an. Wir haben diesen Schreihals nach einigen Tagen fast liebgewonnen, denn er blieb immer beim Schreien. Er hat sich nie an einem Gefangenen vergriffen und fand seine Rachegefühle voll befriedigt, wenn wir uns duckten und taten, als sei durch seine Worte ein großer Schrecken, gemischt mit hündischer Angst, in uns gefahren.

Viel gefährlicher aber ist der Capitaine, der nicht viel redet, aber handelt. Seine größte und längste Ansprache hält er jetzt, zu unserer Begrüßung.

„Wer kann fließend französisch?“ forscht er.

Es meldet sich niemand, aber ein Posten, mit dem ich mich unterwegs öfters unterhielt, zeigt auf mich.

„Dein Name?“ schnauzt mich der Capitaine an.

Ich nenne meinen Namen, worauf er einen Notizblock zieht und nachblättert. „Ach so, dieses Früchtchen bist du! Na, Bursche, ich werde dir das Ausreißen jetzt und für alle Zukunft energisch versalzen. Hier, stell dich hin, vor die Front. Ich gebiete dir, alles, was ich sage, und wie ich es